

eben der *Gesellschaft* seiner Zeit auseinander-
setzt und besonders den *Verlegenheits-Idealismus*
des *Philistertums*, die *Moralitätslüge* der *alten*
Parteien- und *Cliquenwirtschaft* anprangert.
Schließlich rückt er Conrad – berechtigterweise
– in die Nähe von Karl Kraus (der symptomati-
scherweise seine erste Veröffentlichung in der
Gesellschaft hatte) und Kurt Tucholsky. Ihnen sei
als Entscheidendes die Weigerung gemeinsam,
ihre kritische Beobachtung der Zustände einer
Parteidisziplin unterzuordnen, wie der Klappen-
text befindet. – Eine Publikation, die der schil-
lernenden und vielseitigen Gestalt Michael Georg
Conrads als einem der *großen kritischen Essay-*
isten der deutschen Literatur durchaus gerecht
wird. Er sollte nicht vergessen werden. -ta

Erlanger Bausteine zur Fränkischen Heimat-
forschung, 34. Jahrgang, 1986, herausgegeben
vom Heimatverein Erlangen und Umgebung
e.V. Bezug: Heimatverein Erlangen. Geschäfts-
stelle Marktplatz 1, 8520 Erlangen.

Der 340 Seiten starke Band beschäftigt sich fast
vollständig mit der Hugenottenfrage. Er wurde
daher allen Teilnehmern am Seminar 1986 in
Schney empfohlen. Die "Erlanger Bausteine"
wurden von Dr. Eduard Rühl und Dr. Ernst G.
Deuerlein 1954 gegründet und erscheinen jetzt
als Jahrbände bzw. Sonderbände. Im vorlie-
genden Band werden die Ereignisse der Huge-
nottenansiedlung in Erlangen aus verschiedener
– immer sehr anschaulicher und gründlicher –
Sicht betrachtet. Es ist nicht möglich, die einzel-
nen Beiträge etwas genauer zu erläutern. In-
sgesamt kann man mit Nachdruck unterstreichen,
was die Vorsitzenden des Heimatvereins im
Geleitwort betonen, daß es dem Heimatverein
gelungen ist, *eine Reihe namhafter Wissenschaft-*
ler und Heimatforscher als Mitarbeiter dieses
Gedenkbandes zu gewinnen. Als Ergebnis ihrer
Arbeiten können wir in diesem Jahre einen "Er-
langer Baustein" vorlegen, der in Inhalt und Um-
fang den üblichen Rahmen sprengt. Wenigstens
die Inhaltsübersicht soll den Reichtum andeuten.
Endres, Rudolf: *Erlangen als Flüchtlingsstadt*;
ders.: *Markgraf Christian Ernst von Branden-*
burg-Bayreuth, der Gründer der Hugenottenstadt
(Erlangen); Hintermaier, Karl: Selbstverwaltungs-
aufgaben und Rechtsstellung der Franzosen im
Rahmen der Erlanger Hugenotten-Kolonisation
von 1686 bis 1708; Perters, Michael: *Joseph*
August du Cros als Agent des Markgrafen Chri-
stian Ernst von Brandenburg-Bayreuth; Paulus,
Herbert: *Gab es auch eine theologische Konzep-*
tion bei der Gründung der Hugenottenstadt "Chri-
stian Erlang"? Wenzel, Hartmut: *Der Glaube*

der Hugenotten; Bischoff, Johannes E.: *Die*
Aufnahme der Hugenotten in Franken und die
Entwicklung ihrer französisch-reformierten Kir-
chengemeinden; Siegismund, Walter: *Ausein-*
anderetzungen zwischen Bamberg und Bayreuth
während des Baues der Neustadt Erlangen 1686/88;
Schumacher, Else: *Frauenaurach in der Markgra-*
fenzzeit um 1686, als die Hugenotten kamen; Kre-
bel, Hans (†): *Der Hugenottennachfahr August*
Ebrard und sein Einsatz für die Erlanger Heimat-
gemeinde (– zugleich ein Beitrag zur fränkischen
Literaturgeschichte –); Nürnberger, Bernd: *Die*
Brunnen am Erlanger Schloßplatz; Müssel, Karl:
St. Georgen bei Bayreuth: die "Hugenottenstadt"
ohne Hugenotten. Berichtigung einer irrefüh-
renden Zuschreibung und Ansiedlungsversuche des
Isaac Duplessis 1724; Nürnberger, Bernd: *Ver-*
änderungen an historischen Bauten und Plätzen in
Erlangen 1985; Paulus Herbert: *In memoriam*
Hans Krefel; Riedmüller, Hermann: *Hugenot-*
tenbrunnen (Gedicht); Friedrich Christoph: *Bi-*
bliographie zur Erlanger Stadtgeschichte. Linner,
Siegfried: *Buchbesprechung.* Der Band enthält
zahlreiche Illustrationen, vor allem alte Ansicht-
ten. Er ist auf ordentlichem Papier sehr gekonnt
gedruckt. Den Herausgebern, die teilweise auch
die Autoren sind, sei herzlich gedankt. Schl.

Ernst A. Englert: **Das Hafenhohrthal.** Veröffent-
lichung des Hist. Vereins Marktheidenfeld e.V.,
3. Aufl., Marktheidenfeld 1985, broschiert, 62
Seiten.

Der unveränderte Nachdruck der 2. Aufl. zeigt,
daß dieses Büchlein eine gewisse Resonanz ge-
funden hat. Auf rund 50 Seiten erfährt der Leser
Entwicklung und Leben vom Hafenhohrthal von
1324 bis heute. Vor allem die Geschichte des
Hafenhohrtales wird gut berichtet. Auch der Ton
kommt nicht zu kurz. Zählt doch der Hafenhoh-
rer Ton zu jenen Sorten, die zur Gebrauchskeram-
mik recht gut geeignet sind. Behandelt werden:
Die Elisabethenhütte, das Waldschlöbchen,
Windheim a. d. Hafenhohr, das Schächerloch, die
Bahnbrückenmühlen, das Forsthaus Hubertus,
die Fürstenbrücke, Breitfurt, Lindenfurt, Einsie-
del, seine Glashütte und der Klosterhof, Erlen-
furt, Lichtenau, Weibersbrunn und Rothenbuch.
Dazwischen sind Bilder eingestreut, die das
Geschriebene noch verdeutlichen. Im ganzen
gesehen liegt ein gelungenes Werk des Hafen-
hohrtales vor, das eines Tages nach Veränderung
des Hafenhohrtales als nostalgisches Werk eines
liebenswerten und verträumten Tales uns die
Erinnerung daran zu erhalten hilft.

Gerhard Bach

Thomas Heiler: **Der Grafeneckart** – Zur Geschichte des Würzburger Rathauses. Würzburg 1986, Verlag Ferdinand Schöningh (= Schriften des Stadtarchivs Würzburg, hrsg. von Ulrich Wagner, Heft 1), 32 S., mit 12 Abb., brosch., DM 9,50.

Die Geschichte eines Rathauses, eines zentralen Gebäudes kommunaler Verwaltung und städtischer Ämter, ist zugleich immer auch die Geschichte einer historisch-politischen Entwicklung, die Geschichte einer sich konstituierenden Körperschaft gemeindlicher Selbstverwaltung. So spiegelt denn auch die bis ins 14. Jahrhundert zurückreichende Überlieferung zum Würzburger Rathaus nicht nur die eigentliche Baugeschichte des *Grafeneckart* wider – diese Bezeichnung des ältesten Teilbaues steht heute stellvertretend für den gesamten Rathauskomplex –, sondern bezeugt ferner auch die Kontroversen zwischen Bischof und Stadt, die politischen Spannungen jener Zeit. Wenngleich nur 32 Seiten an Umfang, so ist es Heiler doch in besonderer Weise gelungen, nicht nur die 670-jährige Baugeschichte dieses *Koglomerat(es)* von *Bauten aus den verschiedensten Epochen mit jeweils eigenem Stil-*

gepräge (S. 7) zu skizzieren, sondern auch das historische Umfeld, die Wechselbeziehungen zwischen Bauwerk und historischer Entwicklung zu charakterisieren. Geeignete Abbildungen in guter Reproduktion und flüssiger, mit zahlreichen Zitaten zeitgenössischer Quellen durchsetzten Stil verleiten nicht nur den an der Historie interessierten Laien zu einem Gang durch die Jahrhunderte, sondern mag, dank weiterführenden Anmerkungen und Literaturhinweisen, auch weiteren historischen und kunstgeschichtlichen Forschungen nützlich sein, wurde doch bewußt auf Anekdotenhaftes verzichtet, die Nachprüfbarkeit des Quellenmaterials in jedem Falle ermöglicht. Diese Publikation, der erste Band einer von Dr. Ulrich Wagner neu herausgegebenen Schriftenreihe des Würzburger Stadtarchivs, darf inhaltlich, aber auch formal als gelungen bezeichnet werden. Es bleibt zu hoffen, daß die weiteren, in loser Folge geplanten Bändchen von gleicher Qualität sein werden, und sicherlich nicht nur dem Würzburger Leser bislang im Schatten glanzvoller Sehenswürdigkeiten stehende Kulturdenkmäler erschließen mögen.

Werner Mahlbürg